

Tagung für Schulleiterinnen und Schulleiter

Thurgauerhof Weinfelden, 17. September 2019

Präsentation unter www.av.tg.ch

Stichwörter A-Z

>Veranstaltungsunterlagen

Begrüßung

Beat Brüllmann, AV

Ordre du jour

13.30	Eintreffen
13.45	Begrüssung durch Beat Brüllmann: Einstimmung ins Tagungsthema
13.55	Inputreferat Fabian Grolimund «Wenn es mit Eltern kompliziert wird...»
14.50	P A U S E
15.15	Austausch in Gruppen Rückmeldungen Fazit
16.05	Informationen Amt für Volksschule
17.00	P A U S E – Imbiss
17.30	Generalversammlung VSL Thurgau

Inputreferat

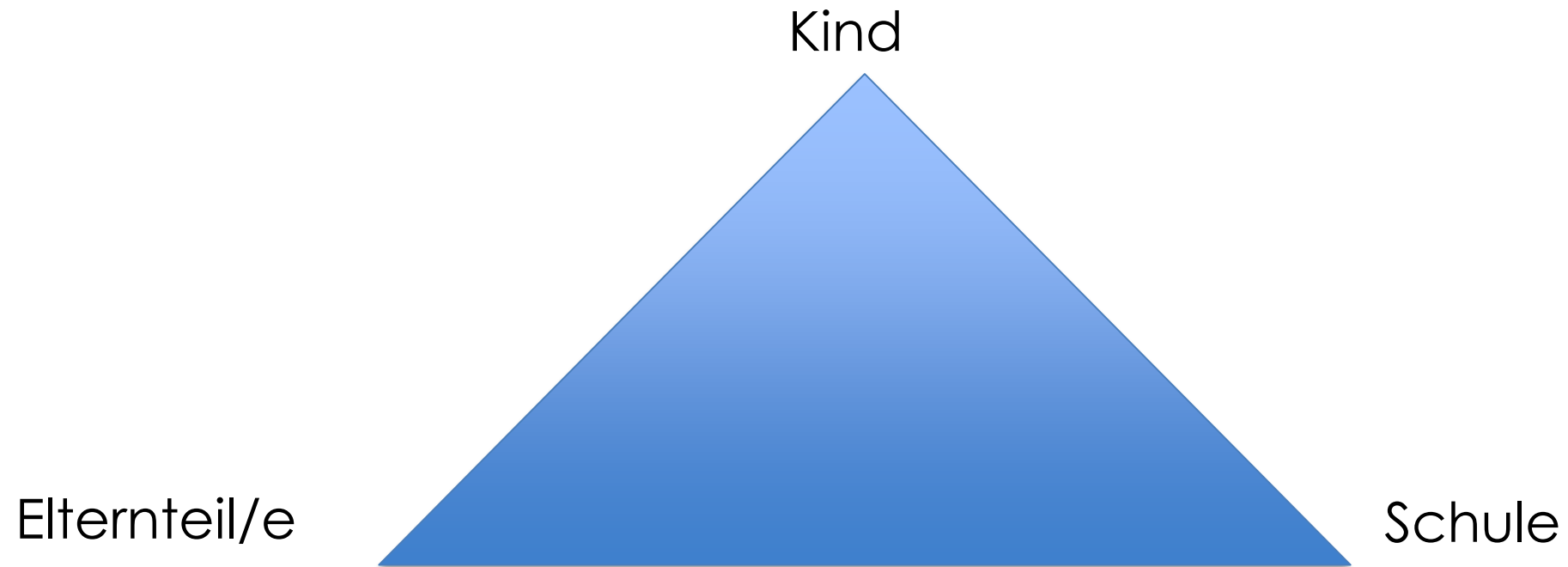
Fabian Grolimund, Psychologe FSP

Wenn es mit Eltern kompliziert wird...

Fabian Grolimund
Psychologe FSP



Das Beziehungsdreieck



Was begünstigt eine gute Kooperation zwischen Schule und Elternhaus?

- Der Aufbau einer guten Beziehung, bevor ein Problem entsteht.
- Klare Ziele und ein transparenter Umgang damit: Was ist unserer Schule wichtig? Was gilt hier? Was ist verhandelbar, was nicht?
- Klar kommunizierte Definition bezüglich der Rolle der Eltern: Was wird von den Eltern erwartet? Wo sollen sie sich einbringen, wo nicht – in welcher Form?
- Leitlinie für den Umgang mit Leistungsschwäche, Verhaltensauffälligkeiten, sozialen Problemen: wie kommunizieren wir diese? Wie reagieren wir als Schule darauf? Wie beziehen wir die Eltern mit ein?
- Positive gegenseitige Erwartungen, z.B. „Eltern sind normalerweise vernünftig.“, „Die Schule kümmert sich um die Kinder. Mein Kind ist bei dieser Lehrperson gut aufgehoben.“

Konflikte zwischen Eltern
und Schule entzünden
sich fast immer an den
gleichen Punkten – und
könnten sehr oft
vermieden werden



Problembereiche

- Leistungsschwächen: Das Kind kann die Leistungsanforderungen nicht erfüllen.
- Verhaltensauffälligkeiten: Das Kind macht nicht, was es soll.
- Soziale Probleme: Das Kind fühlt sich in der Klasse oder mit der Lehrperson nicht wohl.

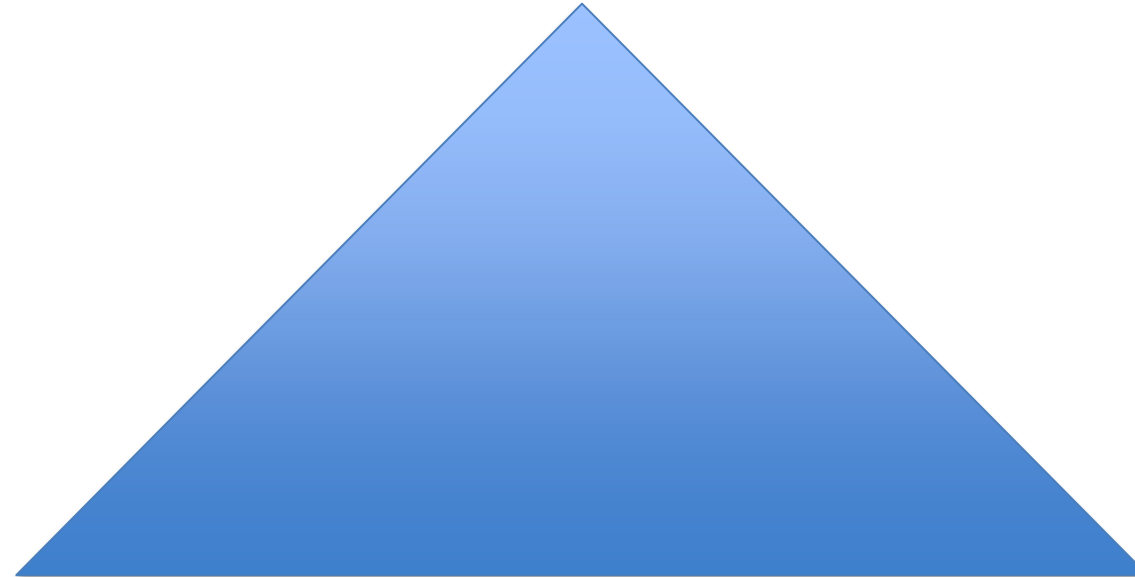


Konflikte entstehen meist, wenn die Eltern das Gefühl haben, es werde nicht angemessen auf diese Probleme reagiert.

Konfliktherd: Leistungsschwäche

Kind

„Ich bin eh zu blöd!“



Elternteil/e

*„Sehen die eigentlich nicht,
dass unser Kind nicht
mitkommt? Was sollen wir
tun?“*

Schule

*„Es gäbe viele Kinder mit
Förderbedarf in dieser
Klasse.“*

Beispiele: Schüleraussagen / Elternaussagen

„Meine Lehrerin sagt: Aus mir wird nichts, ich bin zu dämlich und schaffe die Klasse nicht - für deine Zukunft sehe ich schwarz.“ (Eric, 11)

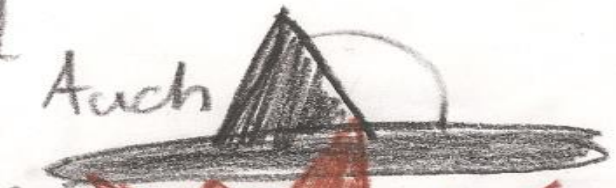
„Ich würde am liebsten gar nicht mehr in die Schule gehen: jeden Tag Prüfungen und schlechte Noten.“ (Simon, 9)

„Die Hausaufgaben sind jeden Tag ein Drama. Oft zieht sich das über Stunden hin! Aber er muss es ja einfach machen.“





Und Auch
Das



Mach Jedes
deine u f zgi...



Das ist Meine
Mami



Lösung

Die Schule:

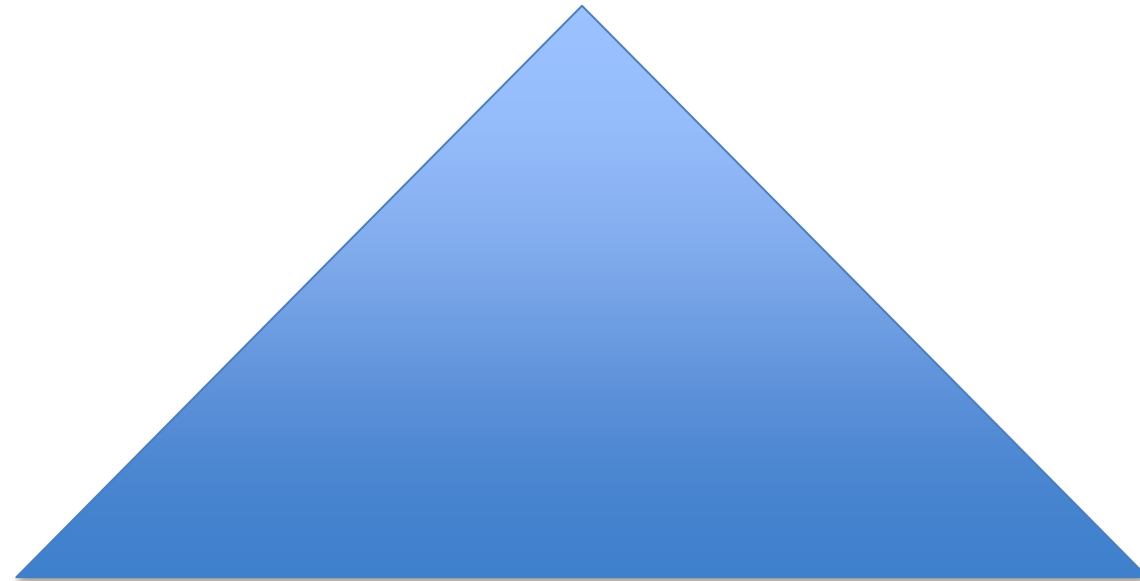
- fragt die Eltern nach ihrer Wahrnehmung / ihren Beobachtungen beim Lernen zu Hause.
- zeigt den Eltern, wo das Kind Schwierigkeiten aufweist und wo es seine Stärken hat.
- erklärt, wie und in welcher Form sie an den Lücken / Schwierigkeiten des Kindes arbeiten wird!
- fragt die Eltern, ob sie diesen Prozess zu Hause unterstützen möchten.
- instruiert die Eltern sorgfältig: Wie soll geübt werden? Wie lange? Mit welchem Material?
- entlastet die Eltern: „Brechen Sie die Hausaufgaben ab, wenn diese zu schwierig sind / Ihr Kind sich verweigert bzw. Stunden dazu braucht.“



Konfliktherd: Verhaltensauffälligkeiten

Kind

„Ich kann's eh keinem recht machen.“



Elternteil/e

Schule

„Die wollen mein Kind doch am liebsten raus haben!“

„Der macht mir meinen Unterricht kaputt!“

Beispiele: Elternaussagen

„Ich weiss, dass mein Kind nicht ins System passt. Aber es muss ja zur Schule gehen und ich möchte es einfach unbeschadet durch diese Zeit bringen.“

„Wenn ich die Telefonnummer der Lehrerin auf dem Display sehe, wird mir schwarz vor Augen...“

„Mein Sohn meinte kürzlich: er hält es in der Schule nicht mehr aus, so will er nicht mehr weiterleben.“

„Seit mein Kind zur Schule geht, kommt es jeden Tag niedergeschlagen nach Hause.“

Aussagen von Eltern in unserem Seminar „Erfolgreich lernen mit AD(H)S“



VERHALTENS AUFFÄLLIGE UND LEISTUNGSSCHWACHE SCHÜLER FÜHLEN SICH ABGELEHNT

Schule und Lernen sind für verhaltensauffällige / leistungsschwache Schüler oft verbunden mit:

- Konflikten
 - Strafen
 - Scham und Schuld
 - Einsamkeit
- Positive Emotionen sind zu selten!
- Positive Emotionen können eher durch negatives Verhalten erreicht werden!



VERHALTENS AUFFÄLLIGE SCHÜLER SIND ÜBERFORDERT

- Verhaltensauffällige Schüler können ihr Verhalten schlechter steuern als andere
- Dadurch zeigen sie eine Vielzahl an störenden Verhaltensweisen
- Dieses ruft sehr häufige und sehr unterschiedliche Kritik von Eltern und Lehrpersonen hervor
- Der Schüler fühlt sich überwältigt von den vielen negativen Rückmeldungen und hat das Gefühl «es sowieso niemandem recht machen zu können»



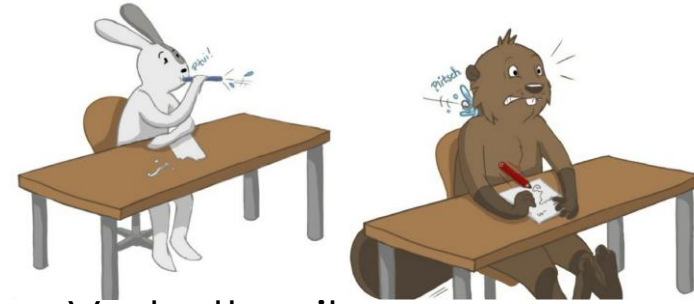
DIE ELTERN SEHEN DIE SCHULE ALS GEGNER

Die Eltern sehen die Schule zunehmend als Institution, die:

- zu Hause für Kämpfe rund um die Hausaufgaben und die Prüfungsvorbereitung sorgt und sie und ihr Kind überfordert und unter Druck setzt.
 - ihr Kind ablehnt.
 - ihre Erziehungskompetenz in Frage stellt.
 - ihr Kind unglücklich macht.
- Die Bereitschaft der Eltern, die Schule zu unterstützen, nimmt ab!



Lösung



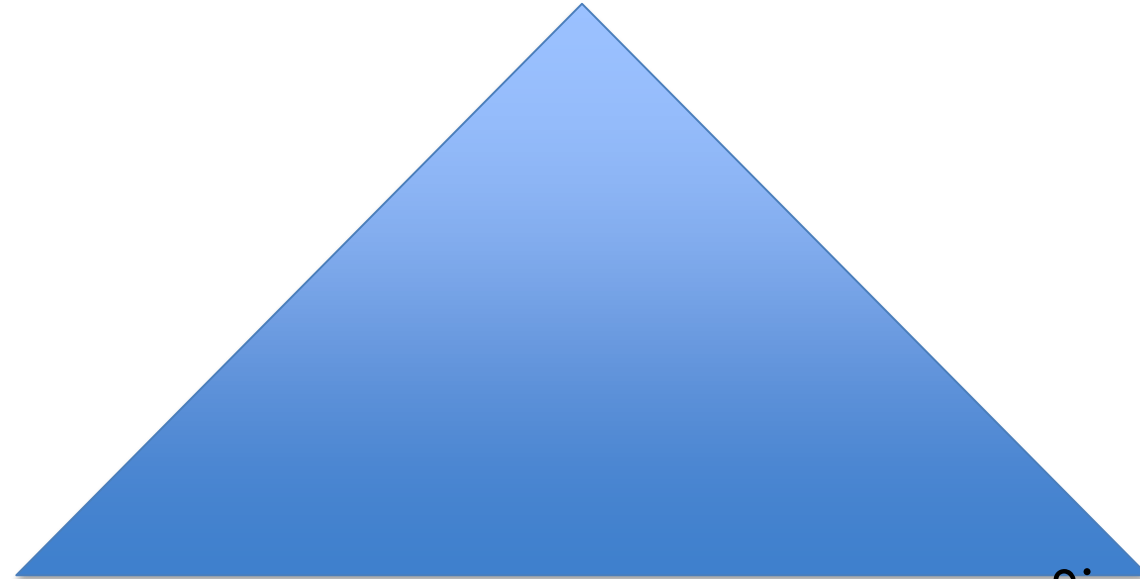
Die Schule:

- macht sich bewusst, dass die Eltern wenig Möglichkeiten haben, das Verhalten ihres Kindes im Klassenzimmer zu beeinflussen (Frage: Was können Eltern tun, damit ihr Kind während des Unterrichts nicht aus dem Fenster schaut und vor sich hinträumt?).
- sorgt dafür, dass die Lehrpersonen über das nötige Wissen über Verhaltensauffälligkeiten verfügen und typische Vorurteile (ADHS gibt es nicht, ist ein Erziehungsfehler etc.) entkräftet werden.
- begreift Selbststeuerungskompetenz genauso als Kompetenz wie Rechen- und Lesefertigkeiten, die sich über Training und Feedback bei verschiedenen Kindern unterschiedlich rasch entwickeln.
- verdeutlicht, dass sie gemeinsam mit dem Kind etwas erreichen möchte, zeigt sich dabei zuversichtlich und signalisiert, dass das Kind willkommen ist.
- formuliert gegenüber Eltern und Kind, was sie vom Kind erwartet, bindet sie bei der Lösungssuche mit ein und achtet dabei auf realistische Zielsetzungen.
- meldet kleine Fortschritte und Erfolge zurück.

Konfliktherd: soziale Probleme

Kind

„Die hassen mich und machen mich fertig.“



Elternteil/e

„Mein Kind wird gemobbt und die Schule schaut zu.“

Schule

„Sie ist ja auch nicht ganz unschuldig... / der Schulweg fällt nicht in unseren Zuständigkeitsbereich.“

BEISPIELE: Schüleraussagen

„Als einer aus der Klasse angefangen hat, mich fette Sau zu nennen, wollte ich nicht mehr zur Schule. Da haben ein paar Kinder mitgemacht und kein Lehrer hat geholfen“ (Laura, 10).

„Ich wurde von meiner damaligen Klasse gemobbt. Das war so stark, dass ich soziale Ängste entwickelt habe und ich letztendlich nicht mehr zur Schule gehen konnte.“ (Lina, 17)

„Die Lehrerin und Schulleiterin haben mich so wütend und traurig gemacht, dass ich nicht mehr in der Schule sein wollte. Mir wurde in der Schule immer schlecht und zu Hause war es wieder weg. Die Lehrerin hat mich auch angeschrien und war immer sehr unfreundlich mit mir. Zum Glück bin ich jetzt in einer anderen Schule, wo es mir besser geht und man lernt mit Respekt zusammen zu sein.“ (Simon, 12)



Lösung bei Mobbing

Die Schule:

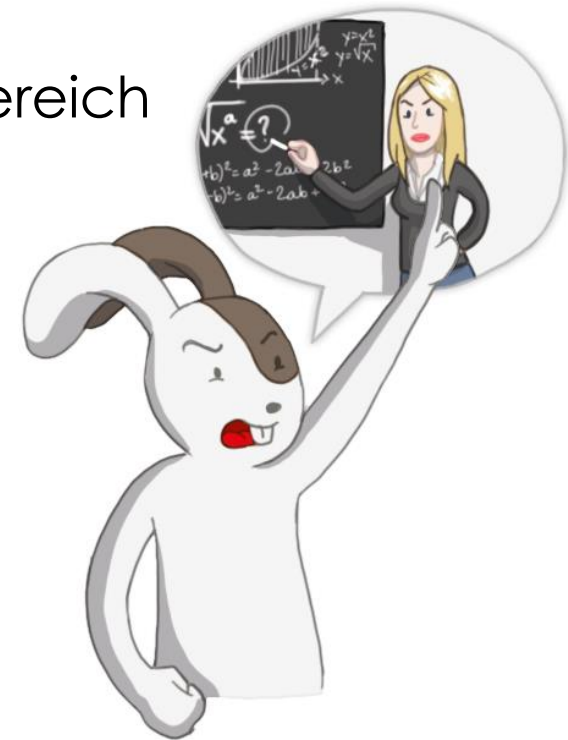
- vertritt die Linie, dass jedes Kind das Recht hat, angstfrei zur Schule zu kommen.
- nimmt Eltern und Kinder, die von Mobbing berichten, ernst. Sie geht den Schilderungen auf den Grund - im Wissen, dass Mobbing meist verdeckt stattfindet (Wie ist es in der Pause, der Umkleide, dem Nachhauseweg, bei Gruppenarbeiten)?
- nimmt ein gutes Klassenklima als Kernanliegen wahr, für das sich alle (Schulleitung, Klassenlehrpersonen, Fachlehrpersonen, Heilpädagoginnen etc.) aktiv einsetzen. Bei Mobbing wird hingeschaut und entschlossen gehandelt.
- verfügt über ein Konzept, wie bei Mobbing interveniert wird. Dabei wird solange interveniert, bis die Situation nachhaltig aufgelöst wurde.



Problematische Eltern

Manche Eltern sind problematisch. Sie

- stellen Forderungen an die Schule, die diese nicht erfüllen kann – beispielsweise, indem sie die Schule als Dienstleister sehen, der ihre Wünsche erfüllen soll
- mischen sich in Themen ein, die nicht in ihrem Zuständigkeitsbereich liegen (beispielsweise Unterrichtsmethoden)
- machen Stimmung gegen einzelne Lehrpersonen



Problematische Eltern: Lösung

Die Schulleitung:

- Unterstützt die Lehrperson beim Elterngespräch.
- Zieht klare Grenzen: „Das ist nicht verhandelbar.“
- Schaltet sich aktiv ein, wenn die Eltern die Lehrperson bedrängen (sie beispielsweise mit E-Mails oder Anrufen bombardieren) und sorgt dafür, dass sich die Lehrperson durch die Schulleitung und das Lehrerteam gestärkt fühlt.
- Versetzt das Kind gegebenenfalls in eine andere Klasse.

Problematische Lehrpersonen

Manche Lehrpersonen sind problematisch. Sie:

- Bereiten den Unterricht nicht vor
 - Haben die Klassenführung nicht im Griff
 - Setzen Schüler/innen herab, stellen sie bloss und schüchtern sie ein
- Wenn sich solche Aussagen gegenüber einzelnen Lehrpersonen häufen, muss reagiert werden.

Problematische Lehrpersonen: Lösungen

Die Schulleitung darf sich nicht vorschnell auf die Seite der Lehrperson stellen, sondern muss sich für eine gute Schule einsetzen! Sie:

- Macht deutlich, dass die Lehrperson die Standards nicht erfüllt
- Unterstützt die Lehrperson so weit wie möglich, indem sie mit ihr an Lösungen arbeitet, ein Coaching und/oder Weiterbildung ermöglicht bzw. verordnet
- Besucht regelmässig unangekündigt den Unterricht und arbeitet mit der Lehrperson an Verbesserungen
- Entlässt die Lehrperson, wenn sie ihr Verhalten nicht ändert

Elterngespräche führen



Gelungene Elterngespräche...

Finden in einem geeigneten Setting statt:

- Ungestört
- nicht unter Zeitdruck
- Ohne konfrontative Sitzordnung (Eltern auf der einen, Lehrperson und Schulleitung auf der anderen Seite des Tisches wirkt konfrontativ)



Gelungene Elterngespräche...

Haben eine klare und transparente Zielsetzung, wobei die Eltern ebenfalls eingeladen werden, Ihre Ziele zu formulieren:

- *Welche Punkte sollten wir hier besprechen, damit das ein erfolgreiches Gespräch für Sie wird?*
- *Welchem Anliegen möchten Sie besonders viel Raum geben und wie sähe Ihre optimale Lösung für Ihr Anliegen aus?*
- *Was müsste idealerweise heute hier geschehen, dass Sie zufrieden nach Hause gehen?*
- *Welches persönliche Ziel haben Sie für das Gespräch heute?*



Gelungene Elterngespräche...

Sind nicht «zu gut vorbereitet», weil das dazu führt, dass die Lehrperson:

- *viele Vorannahmen trifft und mit bereits verfestigten Meinungen ins Gespräch geht.*
- *den Eltern nicht mehr zuhört, sondern nur mit dem Gedanken beschäftigt ist, welche Informationen sie bei den Eltern deponieren möchte und wozu sie die Eltern «bringen» will.*
- *Die Eltern «unterrichtet» und sie kaum zu Wort kommen lässt.*



Gelungene Elterngespräche...

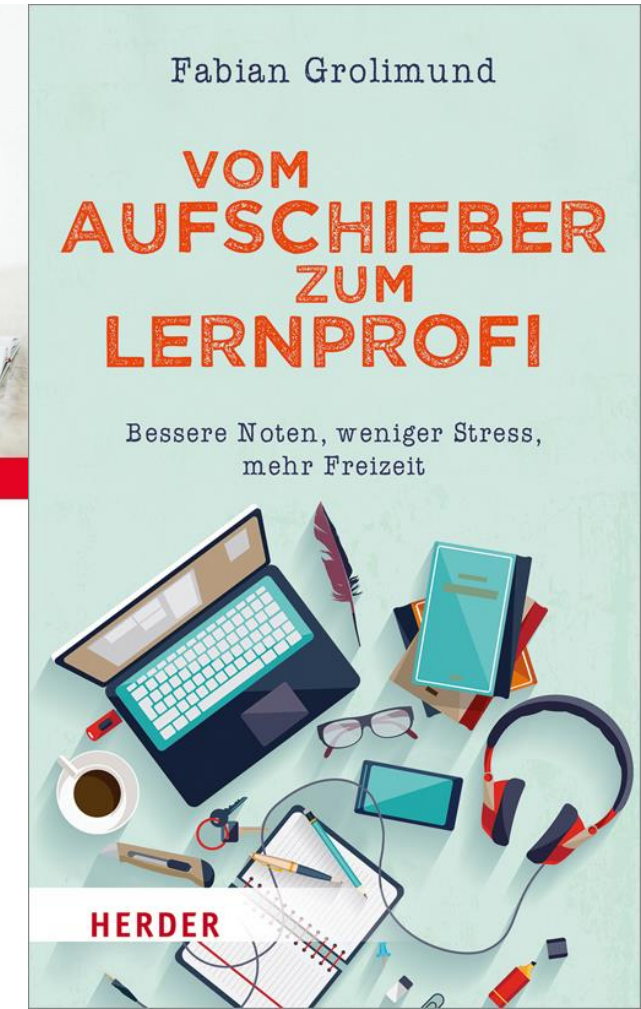
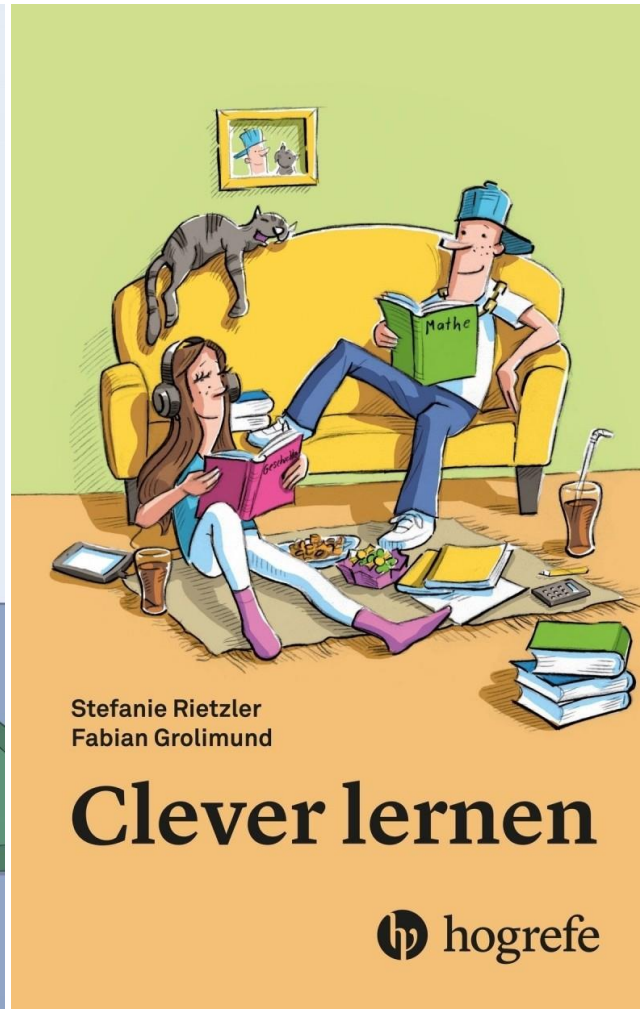
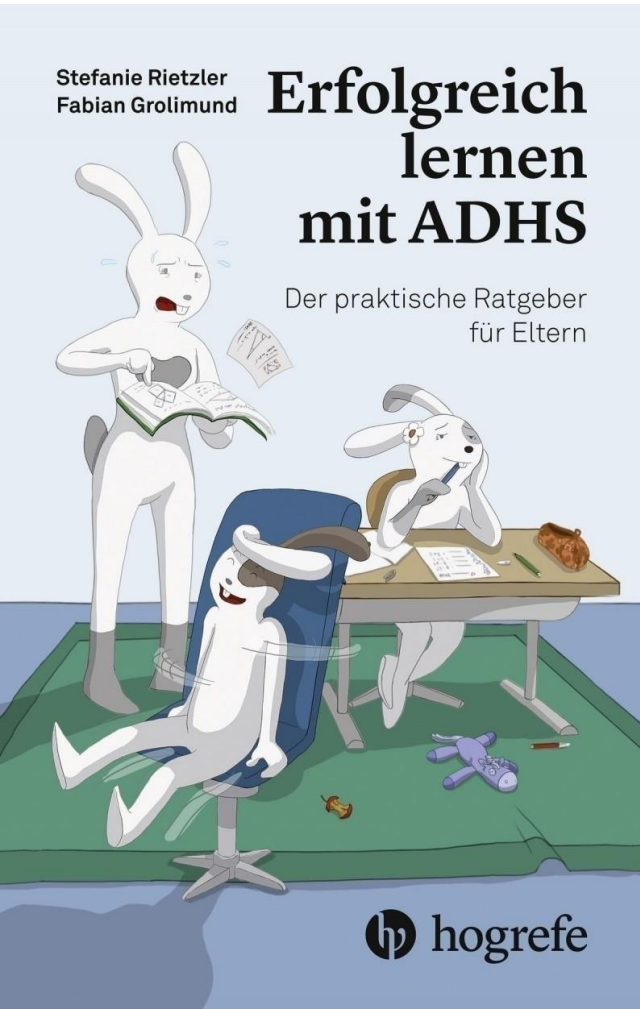
Werden mittels Fragen vorbereitet:

- *Wie erleben Sie Jonas bezüglich ... zu Hause?*
- *Wo sehen Sie die Stärken und Schwächen Ihres Kindes?*
- *Wie fühlt sich Tobias in der Schule? Gefällt es ihm? Wie geht es ihm in der Klasse?*
- *Was erzählt Sofia aus dem Unterricht?*
- *Gibt es im Moment etwas, was Ihnen rund um die Schule Sorgen bereitet? Wie kann ich Sie dabei unterstützen?*



Je mehr die Lehrperson zuhört, desto besser können sich die Eltern öffnen, desto mehr fühlen sie sich angenommen – und desto grösser ist die Bereitschaft zur Mitarbeit

Unsere Bücher



Weitere Informationen

www.weiterbildung-lerncoaching.ch

www.mit-kindern-lernen.ch

www.biber-blog.com



Pause bis 15.15 Uhr

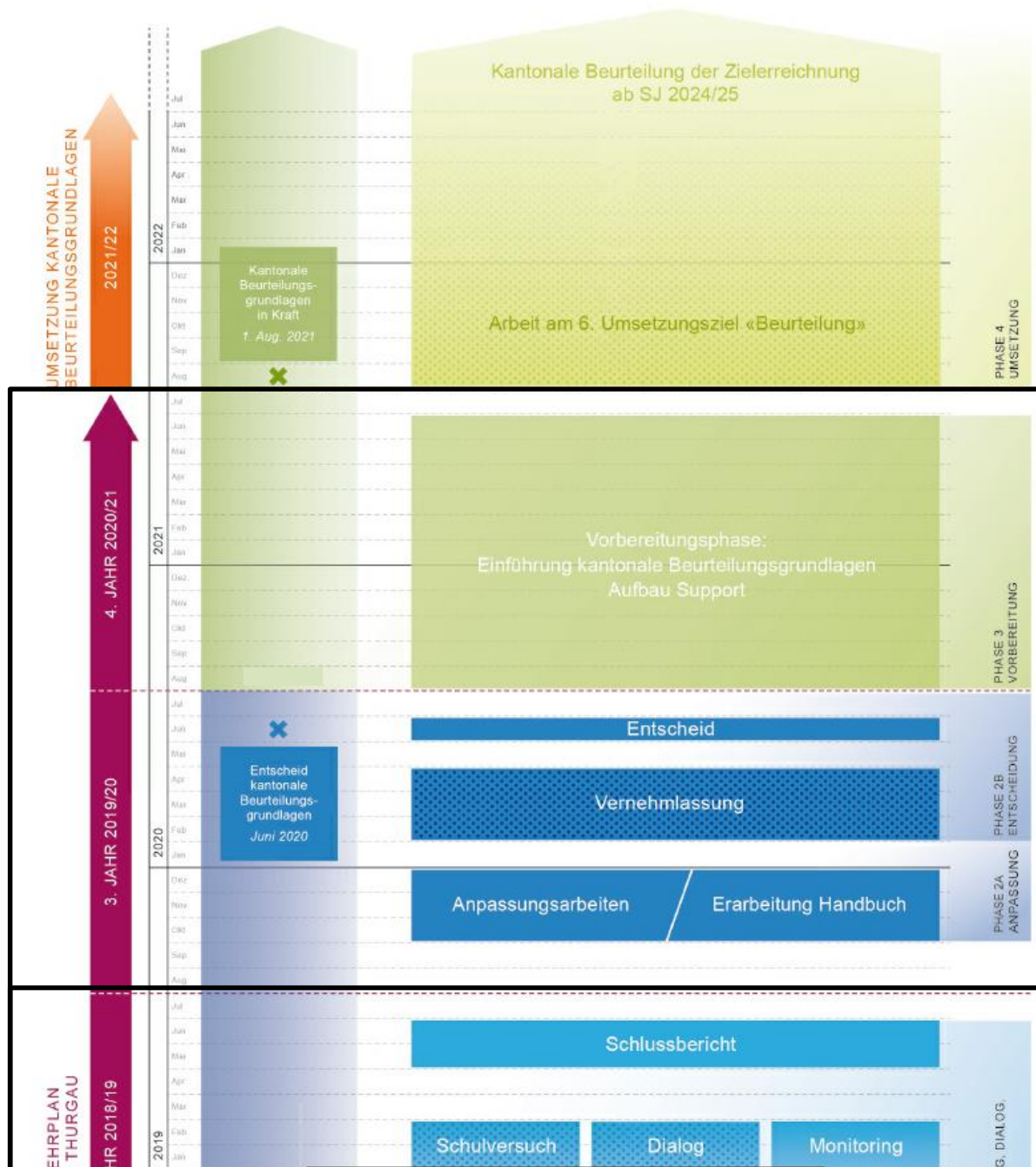
Austausch in Gruppen

Informationen des Amts und der Bildungspartner

Beurteilung: Stand der Arbeiten

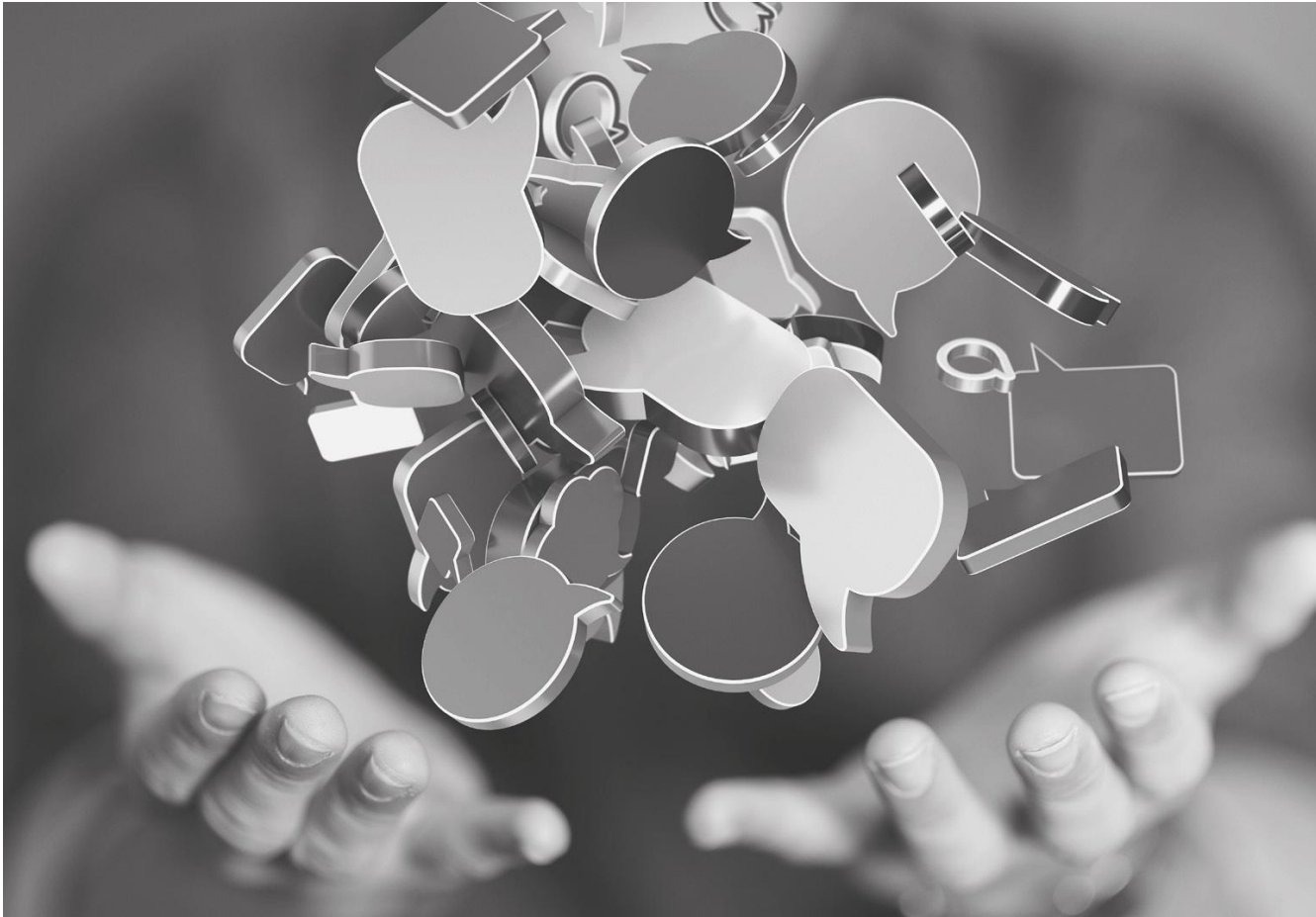
Sandra Bachmann, AV

Fahrplan Kantonale Beurteilungsgrundlagen

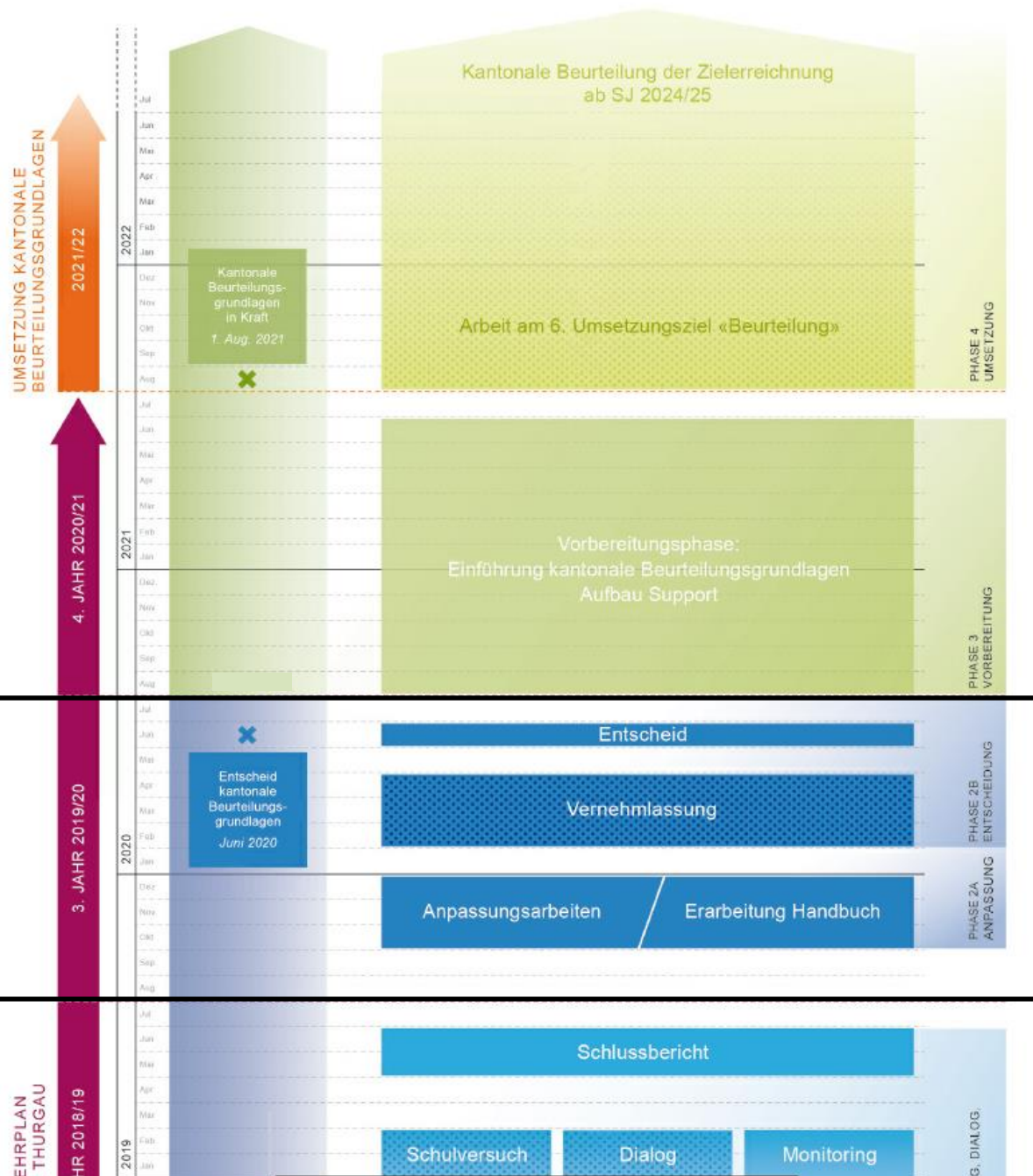


Phase I
untersuchen

Schulversuch, Dialog und Monitoring Beurteilung



Fahrplan Kantonale Beurteilungsgrundlagen



Phase II anpassen entscheiden

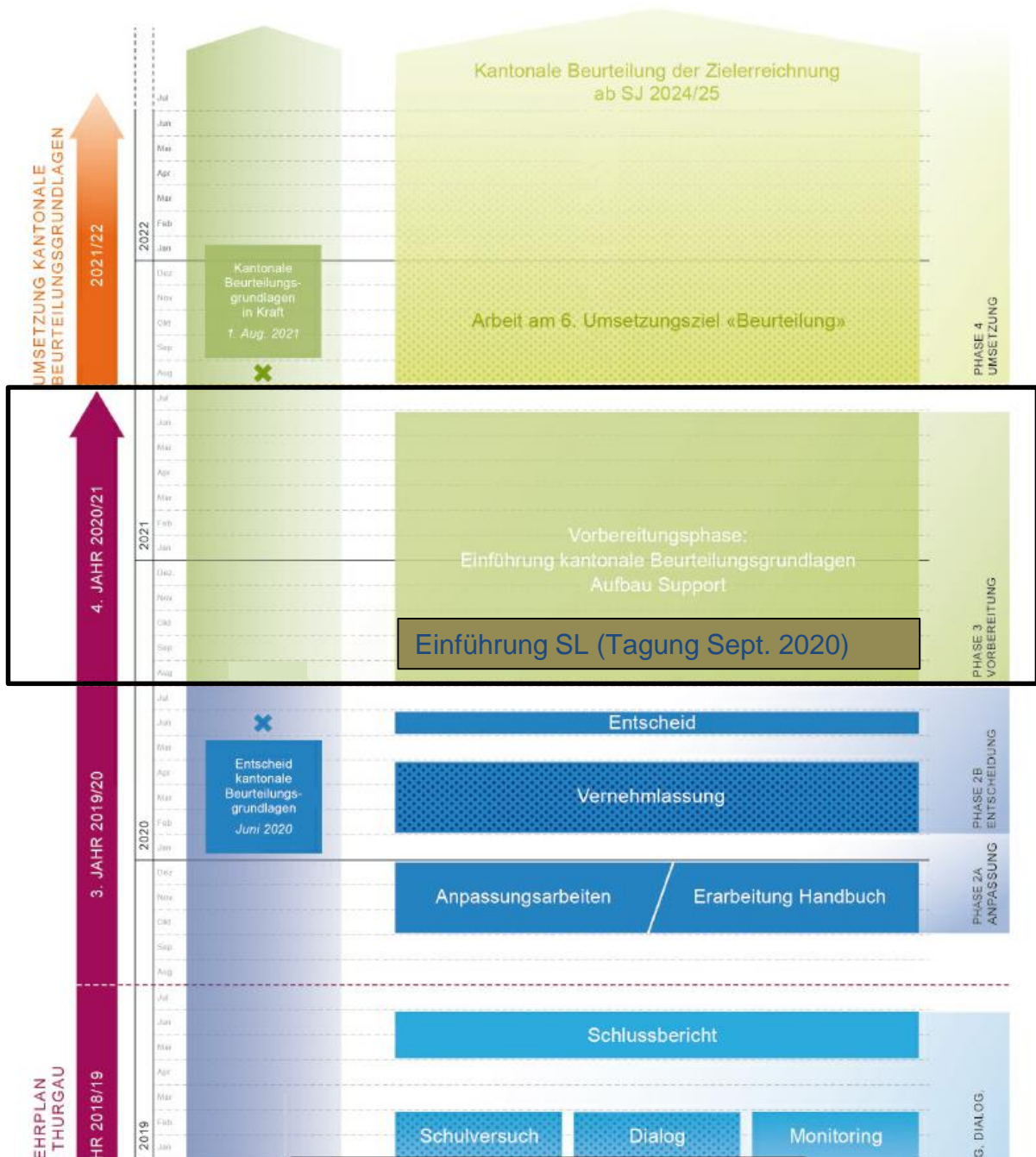
«Handbuch Beurteilung»

- Zielgruppen: Schulleitungen und Lehrpersonen
- Elemente des «Handbuchs Beurteilung»:
 - Fachliche Grundlagen (inkl. Medien und Informatik)
 - Formen von Kompetenznachweisen
 - Beurteilungsinstrumente
 - Kantonale Beurteilungsgrundlagen
 - *Vertiefung*
 - *Einsatzmodelle Handbuch*
- Publikation: September 2020

Fahrplan Kantonale Beurteilungsgrundlagen

Phase IV
umsetzen

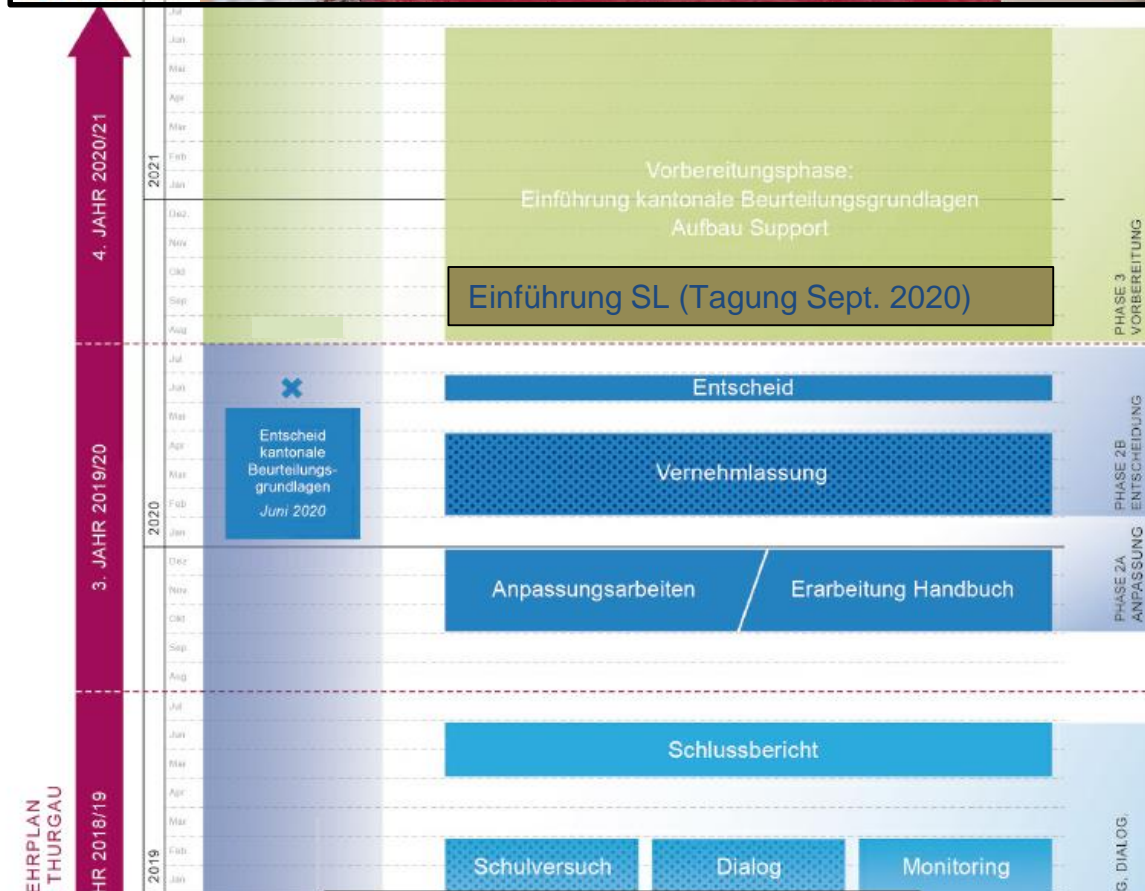
Phase III
vorbereiten



Schulleitungstagung am 15. September 2020

- Veranstaltung in Weinfelden, ca. 8-17 Uhr
- Elemente:
 - Einführung in kantonale Beurteilungsgrundlagen und «Handbuch Beurteilung»
 - Standortbestimmung
 - Erste Überlegungen zum schuleigenen Prozess ab 2021/22
 - Individuelle thematische Vertiefung (z.B. Supportangebote)
- GV VSLTG integriert

Phase IV umsetzen



Angebote NaTech

Nicole Schwery, PHTG



Natur und Technik Projektwochen der PHTG



Bildquelle:
tüfteln.ch



Fachstelle NaTech

Zyklus	Name	Kooperation mit	Ab wann
1. Zyklus	Tüftelwoche	AV	Herbst 2020
2. Zyklus	NaTech digital	MDZ, IHK	Januar 2020
3. Zyklus	Glocal Energy	Greentopf Projects	Pilot: Sept. 2019 mit Schulanlage Ost, Frauenfeld mit Singapur Ab 2021

NaTech digital, Projektwochen für den 2. Zyklus

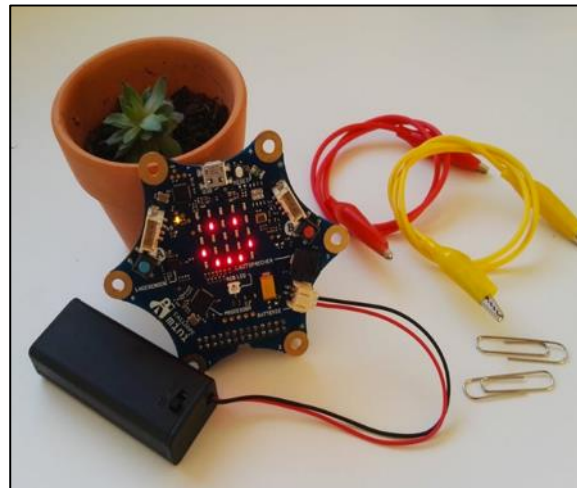
Experimentieren & Tüfteln & Erfinden

in Verbindung von Naturwissenschaft und Informatik gemäss Lehrplan



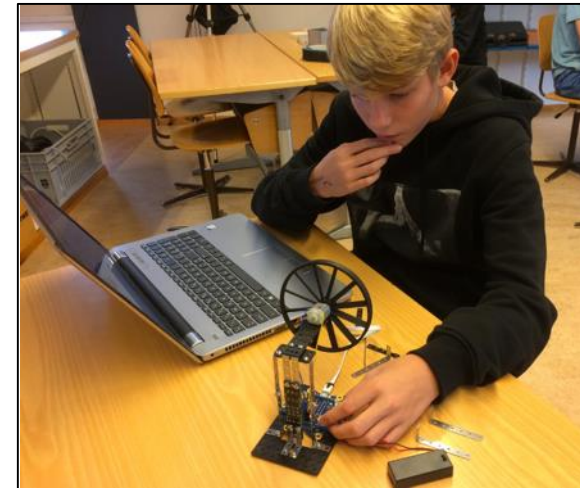
Spiele entwickeln

Challenge:
Flipperkasten



Smart Home

Challenge: Lichtanlage



Alltagsgeräte selber bauen

Challenge: Ventilator

NaTech digital, Projektwochen für den 2. Zyklus

- Material und Aufgaben sind in der Projektkiste enthalten
- Einführung für die Lehrperson inklusive
- Kosten:
 - Rundum - sorglos - Paket: 625.-
 - Mach - ich - selber - Paket: 200.-
- Schnupperabend: 13. November 2019

Fragen?

www.naturundtechnik.phtg.ch

nicole.schwery@phtg.ch



Elterngespräche Kindergarten

Tanja Kroha, TKK



Elterngespräche

1. Image
2. TKK Tagung 2017
3. Unterstützung
4. Mehrwert
5. Zeitplan





Aus der Praxis für die Praxis

- Einleitung
- Gedanken zu den Eltern
- Vorbereitung auf das Gespräch
- Fragebogen als Einladung
- Fragebogen für die Reflexion



Gedanken zu den Eltern



Stell dir vor, du bist Mutter oder Vater. Die Liebe zu deinem Kind lässt dich zur Löwin oder zum Löwen werden.

Bisher war dein Kind fast immer bei dir. Wenn es in der Kita oder bei deinen Eltern war, führtest du jeden Morgen und jeden Abend ein Übergabegespräch. Du erfuhst genau, was dein Kind gegessen hatte, mit wem es spielte, wie es ihm ging.

Nun kommt dein Kind in den Kindergarten. Du lässt dein Kind ab jetzt täglich einige Stunden in der Obhut einer dir kaum vertrauten Person. Du erhältst kaum noch Informationen und wenn, dann von deinem Kind gefärbte erzählt. Doch noch immer hast du dieselben Fragen:

- Wie geht es meinem Kind?
- Mit wem spielt es?
- Hat es Freunde?
- Hat die Lehrperson mein Kind gerne?
- Was gelingt meinem Kind gut im Kindergarten?
- Was kann es noch nicht so gut?
- Und: Machen wir es gut in der Erziehung?

Ein Elterngespräch ist für die Lehrperson Alltag, vielleicht sogar Routine. Für die Eltern ist es aufregend und *die* Chance Antworten auf ihre vielen Fragen zu erhalten. Sie wollen vor allem eines wissen: Können wir der Lehrperson unser Kind anvertrauen?

Wenn die Eltern der Lehrperson vertrauen, können sie leichter loslassen.





Möglicher Gesprächsablauf

1. Kindergartenjahr	Bemerkungen
Herzliche Begrüssung	
Ziel und Ablauf nennen, Fragen der Eltern aufnehmen	
Offene Frage an die Eltern, z.B. <ul style="list-style-type: none">– „Wie geht es Ihnen damit, dass Ihr Kind jetzt im Kiga ist?“– „Wie geht es Ihrem Kind im Kiga?“– „Was erzählt Ihr Kind vom Kiga?“	
Positiver Einstieg: „Das gefällt mir besonders an Ihrem Kind.“ (Stärken des Kindes)	
Gemäss Notizen die Entwicklung des Kindes aufzeigen und mit den Erfahrungen der Eltern abgleichen	
Fragen der Eltern beantworten	



An die Eltern der Klasse



Liebe Eltern

Viele von Ihnen haben sich die Zeit genommen, mir Rückmeldung zum Elterngespräch zu geben. Ganz herzlichen Dank dafür!

Es freut mich sehr, dass viele von Ihnen finden, (man merke, dass ich die Kinder gerne habe und dass ich Sie als Eltern ernst nehme).

Danke auch für die unterschiedlichen, hilfreichen Anregungen. Insbesondere nehme ich mit, dass (die Gespräche eher zu lang / zu kurz waren) und dass (Sie gerne mehr konkrete Beispiele gehört hätten, weshalb ich zu meiner Einschätzung zu ihrem Kind gekommen bin).

Ich freue mich auf die weiteren Kontakte mit Ihnen.

Herzliche Grüße

(Vorname Name)





Das wollen wir nicht!

Der Vorstand der Thurgauer
Kindergarten Konferenz will nicht,
dass die Unterlagen zum Thema
Elterngespräche verordnet
werden!





Elterngespräche

Aus der Praxis für die Praxis

30.10.2019

tkk-tg.ch

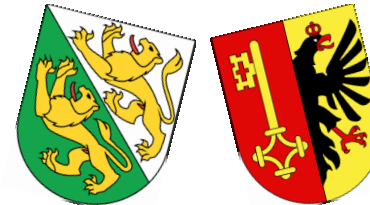
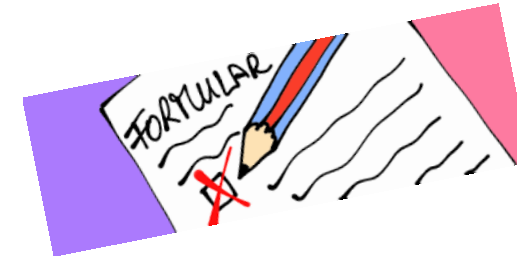


Austausch und Mobilität

Nicole Schallhart, AV

Neuerungen im Bereich Austausch und Mobilität

- Erhöhung der Unterstützungskosten durch den Kanton
 - Berechnungshilfe und Antragsformular
 - Schlussbericht und Abrechnung
 - Unterstützung durch Movetia
- Neugestaltung [Website Austausch und Mobilität](http://av.tg.ch) auf av.tg.ch
- Projekt Genf virtueller Austausch: Zyklus 2
- Projekt Grange-Marnand physischer Austausch: Zyklus 2
- Kontakt: nicole.schallhart@tg.ch oder Tel. 058 345 58 15



Kurzinformationen

Beat Brüllmann, AV

Ateliers und Impulstage BBF

**«Segelschiff
konstruieren mit
3D-Drucker ist spitze!»**

Mike (12 Jahre) besuchte das BBF-Atelier
«Segelschiff bauen»




bbf.tg.ch

**«Mein BBF-Atelier war cool,
weil wir einen Gerichtssaal
und eine Richterin besuchen
durften!»**

Aline (12 Jahre) besuchte das BBF-Atelier «Nicht nur Mord
und Totschlag»



NEU

- Neu ist das Angebot ausschliesslich für Schülerinnen und Schüler der 5.-7. Klasse (zu wenig Nachfrage bei Klassen 7-9)
- Bitte machen Sie Ihre Lehrpersonen auf diese Termine aufmerksam!

Anmeldungen Ateliers:

von Sonntag, 20. Oktober 2019 (ab 18 Uhr) bis 2. November 2019

Anmeldungen Impulstage:

von Sonntag, 3. November (ab 18 Uhr) bis 16. November 2019

Neue Leiterin Koordinationsstelle

Sonja Burgauer
Amt für Volksschule
Koordinationsstelle BBF

www.bbf.tg.ch
Tel. 058 345 57 99
sonja.burgauer@tg.ch



Unterlagen zur Veranstaltung

www.av.tg.ch

Stichwörter A-Z

> **V**eranstaltungs-
unterlagen

Herzliche Einladung zum Aperero im Foyer –
anschliessend GV des VSL TG